

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

19.7.1885 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. Juli.

No. 169.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Aus den Ausstellungen, welche heute das Organ des russischen Auswärtigen Amtes, das „Journal de St. Pétersbourg“, gibt, in Verbindung mit den Angaben englischer Quellen, geht hervor, daß die neuerdings hervorgetretenen Schwierigkeiten bei den russisch-englischen Verhandlungen ganz ähnlich, wie dies schon bei früheren der Fall gewesen, ihren Grund haben in mangelhaften geographischen Bestimmungen. Man hat bisher immer vom Zulifikarpaß gesprochen und denselben als bestimmt umgrenzte geographische Einheit betrachtet. Es stellt sich nun aber heraus, daß es in dieser Gegend mehrere Pässe gibt und die Russen von vornherein der Ansicht gewesen sind, daß auf diejenigen Wege, welche nach Osten führen, dem Emir von Afghanistan kein Anspruch zustehe, sondern daß dies nur bei der südlich gerichteten Straße, welche durch das Thal des Heritud nach Herat hin führt, der Fall sei. Die „Ball Mall Gazette“, welche allerdings aus russischen Quellen zu schöpfen pflegt, bezeichnet den östlichen Paß als einen Weg, der den Russen unentbehrlich sei, um mit dem ihnen gehörigen Gebiet in Verbindung zu bleiben, und meint, es wäre geradezu unverantwortlich, wenn Lord Salisbury bei solcher Sachlage die Dinge auf die Spitze treiben wollte. Die englische Regierung scheint freilich von ihrem Recht überzeugt zu sein, die Zulifikar-Durchgänge in ihrem ganzen Umfang für den Emir zu beanspruchen. Wie man sieht, liegt der Fall nicht so, daß die Möglichkeit eines Ausgleichs ausgeschlossen wäre, und zu einem solchen wird es wohl auch kommen, da ohne allen Zweifel Rußland sowohl wie England überwiegende Gründe haben, einen Krieg zu vermeiden, jedenfalls aber in der zweifelhaften Interpretation einer geographischen Bestimmung für keinen von beiden Theilen eine zwingende Nothwendigkeit vorliegt, an die Entscheidung des Schwertes zu appelliren.

Die Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“

über die in der großen britischen Metropole herrschende Unfruchtbarkeit sind auch im Parlament zur Sprache gekommen, da man vielfach ein Einschreiten der Regierung gegen das Blatt und dessen verantwortlichen Redakteur forderte. Der Berliner „Post“ wird zur Sache aus London Folgendes geschrieben:

Ein seltsames Schauspiel bot die vergangene Woche in England. Viele waren dadurch überrascht oder stellten sich wenigstens so. Daß dies Schauspiel ein äußerst scandalöses war, läßt sich nicht leugnen, aber daß es so großes Entsaunen hervorgerufen haben sollte, ist kaum glaublich. Das englische Volk ist weder besser noch schlechter als andere Völker, aber es hat einen entsetzlichen Fehler, der stark gegen es einnimmt, den der Heuchelei. Die Engländer sind Menschen wie alle übrigen und sind eben gewiß nicht weniger als andere, trotzdem aber möchten sie sich den Anschein geben, als ob dies nicht der Fall wäre, und um ein so höchst schändliches Verbrechen aufrecht zu erhalten, spielen sie den Zeitungen und machen die Sache dadurch nur um so viel schlimmer. Aber sie, wenigstens die Mehrzahl von ihnen, sehen dies nicht ein und halten hinter ihrer Maske ihren Nachbarn Vorlesungen und verlangen von ihnen, sie möchten sich so benehmen wie die

Engländer. Es ist dies zum Uebelwerden, denn für Jedermann, der die Verhältnisse kennt, gibt es keine moralisch mehr verästelte Stadt als London. Die Polizei- und Gerichtsbehörden eines anderen Landes können sich, was Etscheidungsfragen und Polizeivergehen anbetrifft, mit denen Englands messen, und es ist lächerlich, wenn nicht geradezu widerlich, diese Menschen, welche die Werke Bolas und dessen Schule ebenso wie die schmutzigsten bildlichen Darstellungen am meisten kaufen, zu hören, wie sie über die Franzosen und alle anderen Nationen wegen deren moralischer Verworfenheit und Ermuthigung von Lasten jeder Art schimpfen.

In der vergangenen Woche nun entschlöß sich eines der bedeutendsten Londoner Blätter, die „Ball Mall Gazette“, in der Ansicht, daß die Zeit gekommen wäre, der übertriebenen Immoralität in England und namentlich den schändlichen Vergehen gegen kleine Kinder ein Ziel zu setzen, dazu, eine Reihe von Artikeln zu veröffentlichen, in denen der thatsächliche Nachweis geführt wurde, daß eine Verschärfung der betreffenden Gesetze absolut notwendig wäre. Eine schredlichere Lektion, als die dieser Artikel, in denen die „Ball Mall Gazette“ die Beweise für die in London herrschenden Zustände brachte, läßt sich gar nicht denken. Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob der Herausgeber der „Ball Mall Gazette“, einer unserer besten und geschicktesten Journalisten, Recht daran thut, wenn er es versucht, auf diese Weise die geschehenden Verbrechen zum Einschreiten zu bewegen, wir wollen nur zwei Dinge zeigen, einmal wie tödlich die Engländer sind, wenn sie Ausländer aufordern, nach England zu kommen, um zu lernen, wie man tugendhaft leben muß, und dann wie gierig das englische Volk war, in den Besitz dieser, vielleicht unabsichtlich so gehaltenen, aber jedenfalls höchst ob- scuren Artikel zu gelangen.

Der Herausgeber der „Ball Mall Gazette“, der natürlich den anstößigen Inhalt der Artikel kannte, welche in seiner Zeitung erscheinen sollten, verwahrte sich, um allen Borewürfen zu entgehen, vorher dem Publikum gegenüber. Aber seine Verwahrung, welche Absicht er bei denselben auch gehabt haben mag, hatte, wie von vornherein zu erwarten war, nur den Erfolg einer Reklame. Die Engländer, diese feulichen, reinen und präden Engländer, fielen wie die Aaskner über die übertriebene Beute her. Vier Tage lang hielten die Straßen Londons von den Rufsen von Hunderten und aber Hunderten von Männern und Frauen, Jungen und Mädchen wider, welche die „Ball Mall Gazette“ ausboten. Die Nachfrage von Seiten des gewarnten Publikums war eine so große, daß alle Anstrengungen der Druckerei ihr nicht genügen konnten, und die Verkäufer machten sich ein kleines Vermögen dadurch, daß sie die Blätter, in deren Besitz sie sich hatten setzen konnten, nur zum vier- oder fünffachen Preise loszuschlagen. Und trotzdem wiederhole ich, daß die Druckerei wahrhaft Wunderbares leistete. Am Mittwoch Nachmittag ging ich nach der Northumberland-Straße, in der vergeblichen Hoffnung, eine Nummer der „Ball Mall Gazette“ in der Expedition zu erhalten und so den Klauen der Zeitungsvorkäufer entzinnen zu können. Die Straße war derartig mit Menschen, welche die Zeitung kaufen wollten, gefüllt, daß ich gar nicht bis an das betreffende Haus gelangen konnte. Das Schauspiel, das sich mir darbot, war ein ganz seltsames. Die anwesenden Käufer waren nur Straßenverkäufer und Ladenbesitzer, die also alle nur große Posten kauften, und immer mehr von ihnen strömten zu, bis sie sich schließlich in ein verweirfeltes Dandemenge einlassen mußten, um überhaupt den Eintritt zur Expedition zu ermöglichen und in den Besitz der kostbaren Waare zu gelangen.

Es wäre natürlich unmöglich, anzugeben, wie hoch sich die Zahl dieser Käufer belief, aber das würde auch nicht genügen, um sich eine Vorstellung von der Lebhaftigkeit dieses Geschäftes zu machen, ich will nur erwähnen, daß während der Stunde, die ich mich der Zeitung gegenüber aufhielt, alle fünf Minuten Jemand aus einer der Thüren kam mit einer so großen Zahl von Zeitungen, wie sie ein kräftiger Arbeiter nur zu tragen vermag; auch eine Droschke fuhr vor, die sofort gefüllt wurde. Schließlich wurde

das Gedränge so groß, daß ein Polizeibeamter und eine Schar von Polizisten einschreiten mußten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Humoristische der Situation hatte nun seinen Höhepunkt erreicht, die Polizei selbst erleichterte und beschleunigte den Verkauf der allerobscürsten Artikel, welche je in einer Zeitung veröffentlicht worden sind, so sehr sie konnte. Bis zum Abend blieb die Polizei dort. Aber auch das alles gibt noch kein klares Bild von der Aufregung des Volkes. Sobald ein Blatt gelesen war, wurde es sofort wieder zum Verkauf ausgedoten und mit Vortheil verkauft. Selbst anscheinend ehrbare Leute ließen sich auf derartige Speculationen ein und verkauften ihre Nummern, deren Preis 1 Penny war, für 5, 6 und 10 Schilling, und thaten so ihr Möglichstes, diese Artikel zu verbreiten. Ich selbst war Augenzeuge von vielen derartigen widerwärtigen Vorgängen und sah, wie ein Mann fast in Stücke gerissen wurde, weil er ein Exemplar, für das er nicht recht gezahlt wurde, geriff.

Jedermann kennt ohne Zweifel die einseitigen und ungehörigen Vorlesungen, welche in den englischen Zeitungen von einem englischen Familienvater oder einer Familienmutter über die vor- treffliche Moralität ihrer Söhne und Töchter im Vergleich zu französischer oder deutscher Jugend gehalten zu werden pflegen. Bei dieser Angelegenheit der „Ball Mall Gazette“ zeigt sich uns die gesammte Nation, Eltern wie Kinder, in ihrer wahren Gestalt und liefert uns ein ganz anderes Bild.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung betreffend die Genehmigung der Statuten der Berufsgenossenschaften: Die Statuten der Berufsgenossenschaften, welche von dem im Laufe des Juni d. J. abgehaltenen Genossenschaftsversammlungen beschlossen wurden, sind nunmehr seitens des Reichs-Versicherungsamts auf Grund des § 20 Absatz 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes sämmtlich genehmigt worden. Die beteiligten Betriebsunternehmer wollen sich demnach fortan mit ihren Anträgen hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgenossenschaft hinsichtlich der ihnen zustehenden Stimmzahl u. s. stets zunächst an die zuständigen provisorischen Genossenschaftsvorstände wenden, welche sich im Besitze des gesammten Rechenmaterials befinden und die Verwaltung der Berufsgenossenschaften nach Maßgabe der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen führen.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Bö d i e r.

Deutschland.

* Berlin, 17. Juli. Wie verlautet, ist der Erbprinz von Meiningen, der vor wenigen Tagen zum Oberstlieutenant im Großen Generalstabe befördert worden ist, soeben zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment ernannt worden und wird binnen kurzem Regimentskommandeur werden. Man schließt in militärischen Kreisen aus dieser schnellen Beförderung, daß nunmehr die längst erwartete Ernennung des Prinzen Wilhelm, dessen Majors-Patent jünger ist als dasjenige des Erbprinzen von Meiningen, zum Obersten in aller- nächster Zeit erfolgen werde. — Nach hierher gelangten Privatnachrichten hat der Verwaltungsrath des Nord- deutschen Lloyd in seiner gestrigen Sitzung die Aktien- gesellschaft „Vulkan“ in Stettin mit dem Bau von drei größeren und drei kleineren Dampfern für die subventionirten Linien beauftragt. Wie es heißt, liefert der „Vulkan“ die größeren Dampfer um je 300,000 M., die kleineren um je 90,000 M. billiger, als die Werften an der Weser. — Bei einem der in letzter Zeit ziemlich häufigen Ren- contres zwischen streikenden und arbeitenden Maurern ist gestern ein Mitglied der Streit-Kommission von arbei-

30)

Ein Opyer.

Rachdruck verboten.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

Aber es stand ihnen ja frei, Orpen zu verlassen, die Welt war ihnen offen, sie konnten gehen, wann und wohin sie wollten, und — fort nur verlangten beide so schnell wie möglich; aber wohin? Oberst Herbach dachte ernstlich darüber nach, sein Plan war bald fertig.

„Eva“, sagte er und ließ ihr vorheriges Gespräch unberück- sichtigt, „wir werden nach Berlin gehen. Ich mag nicht länger als Krüppel und Bettler unter denjenigen bleiben, die ich unter glücklicheren Umständen gekannt habe. Wir wollen gleich fort.“

„Lieber Papa, du bist dazu nicht wohl genant“, wandte sie ein. „Schreibe mir nichts vor“, entgegnete er ungeduldig. „Ich weiß besser, wie mir zu Muth ist, als du, und du kannst dir unmöglich einbilden, daß ich zusehe, wie man jedes Stück um mich herum verauktionirt. Ich glaube wohl, daß du jetzt, wo ich untauglich und schwach bin, nicht mehr viel nach mir fragen und deinem Vergnügen und deinen Neigungen ohne Rücksicht auf mich folgen wirst, es ist traurig, solche Erfahrungen machen zu müssen.“

Eva's Augen füllten sich mit Thränen. Wie ungerecht war der Vorwurf, nachdem sie ihm soeben erst jedes Gefühl ihres jungen Herzens geopfert hatte.

„Ich möchte gar nicht hier bleiben“, sagte sie, heimlich die Augen trocknend, „wo du hin willst, gehe auch ich mit. Meine einzige Sorge ist deine Gesundheit, ich fürchte, die lange Reise könnte dich wieder ganz krank machen.“

Ihr Ton rührte ihn, er fühlte, daß er seiner Tochter schuldig war, ihre beiden Hände zu erfassen und zu bitten: „vergib! vergib!“ aber gerade das Bewußtsein empörte ihn; so sagte er mürrisch: „Gut, gut, der Doktor soll entscheiden, aber packe inzwischen immer die wenigen Sachen zusammen, die uns geblieben sind, ich muß fort — und zwar bald.“

Sie dachte nicht daran, ihm zu widerstreben; sie sehnzte sich

darnach, weit fort zu sein — weit fort von Orpen, von den Leuten, die alles von ihnen mußten und beklatschten. Sie wollte Eduard niemals wieder sehen, aber Geld verdienen, um ihm das Seinige wieder zuzufellen; eher gab es für sie keinen Frieden. Es war der Traum ihrer Nächte, der Gedanke des Tages, das einzige Ziel ihres Lebens — zu verdienen.

Sie hatte alles gepackt, der nächste Abend sollte sie nicht mehr in Orpen sehen, als Johann kam, um ihr zu sagen, daß Herr von Eichhoff sie zu sprechen wünsche.

Eine Flamme schlug über ihr Gesicht und sie legte die Hand auf das klopfende Herz; sie konnte ihm nicht noch einmal gegen- über stehen, das verächtliche Mitleid in seinen Augen lesen.

„Ich kann nicht“, sagte sie bebend, „ach, Johann, sage, ich sei sehr krank.“

„So will ich einige Zeilen schreiben“, sagte Eduard nach einiger Ueberlegung und setzte sich an Oberst Herbach's verhängnisvollen Schreibtisch. Den Kopf in die Hand gestützt, sah er eine Weile und überließ sich seinen Gedanken.

Ein kleines, schön ausgeführtes Miniaturbild lag vor ihm; er nahm es auf und sah das Portrait einer jungen Dame, unstreitig Eva's Mutter; die Ähnlichkeit war auffallend, obgleich es dem Gesicht an Ausdruck fehlte. Sanfte, träumerische Züge, ohne Charakter oder Entschlossenheit; die Augen weder so groß, noch so dunkel wie die Eva's, das Haar viel heller. Er erinnerte sich unter dem Betrachten dieser Züge wieder an das junge Mädchen, wie sie zuletzt vor ihm gesessen, so demüthig und niedergedrückt und doch so fest in ihrem Willen, ihrem Entschluß.

Eduard von Eichhoff fuhr bestig zusammen; eine Saite im Klavier war gesprungen, der Draht zitterte, leise klingend, wie ein Wehlaut durch's Zimmer.

Mit meinem Mantel vor dem Sturm beschütze ich dich — fiel ihm wieder ein. — Sie hatte niemand, der sie schützte, einen kranken, leichtsinnigen Vater, eine trostlose Zukunft!

„Arme Eva!“ sagte er und dann fing er seinen Brief an.

„Wann reisen die Herrschaften?“ fragte er Johann, ehe er ging, und auf dessen Antwort „morgen früh!“ nickte er zufrieden mit dem Kopf, es war besser, Eva kam hier fort.

Er warf, als er das Haus verließ, einen gedankenvollen Blick nach den verhängten Fenstern, hinter denen der Oberst lag, und dann ging er langsam nach Orpen zurück.

Hinter diesen verhängelten Gardinen aber stand Eva und heiße Thränen strömten über ihre Wangen. Er hatte sein Wort gehalten, sie durfte ihn lieben, so lange sie lebte, wenn sie auch in diesem Augenblick auf ewig Abschied von ihm nahm; wie aber gedachte er ihrer?

Eva hatte nicht lange Zeit, darüber zu grübeln, der Oberst jagte sie hin und her, um die letzten Reisevorbereitungen zu treffen, sein fieberhafter Wunsch, fortzukommen, machte ihn reizbar und anspruchsvoll. Sie athmete erst wieder auf, als sie in der Morgenfrühe im Coupé saß, in den allen verhängelten weißen Vorhängeblende, der ihr sogar den letzten Blick auf die See wehrte, und die Lokomotive sich langsam in Bewegung setzte. Die Zukunft, die vor ihr lag, war so farblos und undurchbringlich wie der Nebel ringsum, aber sie hob muthig den Kopf und dachte: „Ich werde arbeiten, werde für alles sorgen, damit einmal die Stunde kommt, wo er seine Verachtung von mir nimmt.“

Allein! — nicht allein in Deutschlands mächtiger Metropole, sondern auf dem ganzen schweren Lebensweg allein, befand sich Eva im Alter von kaum achtzehn Jahren. Eigentlich noch schlimmer als das, denn der ungeduldige Kranke machte ihr viel zu schaffen.

Ganz ohne Mittel waren sie nicht, als sie nach Berlin kamen, aber die Bedürfnisse des täglichen Lebens sind so mannigfaltig, daß schon eine ziemliche Summe dazu gehört, um wenigstens für den Anfang alles zu bestreiten, und bei dem Obersten fand sich jetzt, im Gegensatz zu früher, ein fast krankhafter Geiz ein. So jagte er die todtmüde Eva bald nach ihrer Ankunft auf die Straße, um eine ruhige, billige Wohnung zu suchen, während Johann bei ihm zurückblieb. (Fortsetzung folgt.)

tenden Gefellen derart mißhandelt worden, daß er halb darauf verstarb. Im übrigen scheint unter den Streikenden deroute eingerissen zu sein. Die Zahl derer, die zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen, mehrt sich täglich. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Pensionierung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 6. Juli 1885. — Die aufgestellten Gemeinde-Wählerlisten ergeben 193,656 Wähler, wovon 3160 (mit Steuerminimum 1531 Mark) der ersten Klasse, 16,104 (mit Steuerminimum 332 M.) der zweiten, die übrigen 174,395 Wähler der dritten Klasse angehören.

Die Feier des 75jährigen Bestehens der hiesigen königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität ist nunmehr von den beteiligten Organen, in Uebereinstimmung mit dem Ausschusse der Studirenden, engfältig festgesetzt worden. Nach erfolgter Feierlichkeit in der Aula der Universität, welche am 3. August, d. J., Mittags um 12 Uhr, stattfindet, ordnet sich der Zug der Dozenten und Studirenden nach dem Denkmal des Stiflers der Universität, des Königs Friedrich Wilhelm III.; daselbst findet eine dem Tage angemessene Feier statt. Der Abend desselben Tages wird die Studirenden mit den Professoren in der Philharmonie zum Kommerse vereinigen, worauf, am darauffolgenden Vormittag, im Ausstellungspark das Fest durch einen solennen Frühschoppen, Konzert u. beschlossen werden wird.

Ueber das finanzielle Ergebnis der Staats-Eisenbahn-Verwaltung entnehmen wir den „Berliner Polit. Nachrichten“ folgende Uebersicht: Während in den fünf der Verstaatlichung vorhergehenden Jahren die Ueberschüsse der Staatsbahn-Verwaltung nicht ganz ausreichten, das Erforderniß für die Verzinsung und Tilgung der gesamten Staatsschuld zu decken, hat im Durchschnitt der vier der Verstaatlichung folgenden Jahre, für welche die rechnungsmäßigen Ergebnisse vorliegen, die Staatsbahn-Verwaltung jährlich um 27 Millionen Mark mehr eingebracht, als zur Verzinsung und Amortisation der gesamten Staatsschuld erforderlich waren. Denn der Ueberschuß der Staatsbahn-Verwaltung überstieg die Zinsen der Staatsschuld: 1880/81 um 39,7, 1881/82 um 31,7, 1882/83 um 51,2, 1883/84 um 40,2 Millionen Mark, während die Tilgung der Staatsschuld im Durchschnitt 13 Millionen Mark erforderte. Für das Jahr 1884/85 war der Ueberschuß der Staatsbahnen um 38,3 Millionen Mark höher veranschlagt, als die Verzinsung der Staatsschuld; das Rechnungsergebniß der Eisenbahn-Verwaltung ist aber noch günstiger gewesen, so daß der Ueberschuß in Wahrheit nicht unerheblich über 38,3 Millionen und auch über den Durchschnitt der letzten vier Jahre hinausgeht. Dabei ist seit Beginn der Verstaatlichung die Staatsschuld allein infolge der Defizite um rund 180 Millionen Mark gestiegen, mithin für die Verzinsung nicht mit der Eisenbahn selbst zusammenhängender Schulden über 7 Millionen im Jahr mehr aufzubringen gewesen.

Behufs Durchführung des Planes, den Kölner Dom auch nach der Westseite freizulegen, zu welchem Ende es der Erwerbung des Dombhotels, sowie anderer sehr erheblicher Aufwendungen bedürfen würde, ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie nach dem Muster der früheren Dombau-Lotterie erbeten worden. Diesem Gesuche ist nicht stattgegeben worden. Man hat im Staatsministerium die Ueberzeugung nicht zu gewinnen vermocht, daß, nachdem die Freilegung des Doms nach andern Seiten in weitem Umfange gesichert ist, die beteiligten künstlerischen und ästhetischen Interessen bedeutend genug sind, um einen so erheblichen Geldaufwand, wie er erforderlich sein würde, sowie die Ermöglichung des nur für besonders dringliche oder erhebliche Fälle zulässigen Rechtes zur Veranstaltung einer Lotterie zu rechtfertigen. Diese Bedenken mußten um so entscheidender wirken, als anderweit dringliche Bedürfnisse bestehen, deren Befriedigung zweckmäßig im Wege der Lotterie zu erfolgen haben wird. Wie wir hören, wird nach dieser Richtung zunächst der Ausbau der Marienburg in Frage kommen, für welchen Zweck die Ermächtigung zur Veranstaltung einer Lotterie an Allerhöchster Stelle befürwortet werden wird.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. Wie verlautet, haben der französische Gesandte in Brüssel, Graf Montebello, und der bevollmächtigte Minister des Freien Congo-Staates, General Strauch, am 14. Juli eine Konvention unterzeichnet, nach welcher der Congo-Staat alle Stationen, welche die Internationale Association am Nilu errichtet hat, für 300,000 Frs. an Frankreich überläßt. Die französische Regierung hat in der Kammer bereits einen dementsprechenden Kredit beantragt. Frankreich erhält auf diese Weise für ein Geringes eines der fruchtbarsten und volkreichsten Länder Afrikas.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Wie es heißt, wird der Senat die Budgetberatung am 27. d. Mts. beginnen. Die Kammer würden somit nicht vor Anfang August auseinandergehen können. Die Zeitungen folgern hieraus, daß die allgemeinen Wahlen nicht vor Ende September stattfinden werden. — Ein Telegramm des Generals Courcy von gestern meldet, daß derselbe sich nach Haiphong zu einer Besprechung mit den Divisionsgenerälen begeben und sobald bei der Rückkehr nach Hâle die Häfen von Anam besichtigen werde.

Deputiertenkammer. Das Haus tritt in die Beratung der Vorlage ein, die Regierung zu ermächtigen, den Zoll auf rumänische Erzeugnisse bis zu 50 Proz. zu erhöhen. Baffy bekämpft die Vorlage als sehr gefährlich für Frankreich; seit dem Zollstreit, welcher im Jahre 1872 den Krieg mit Holland herbeiführte, habe Frankreich keinen ähnlichen Fall aufzuweisen. Der Berichterstatter sagt, es handle sich nicht darum, die Zölle sofort zu erhöhen, man wolle die Regierung nur dazu bevollmächtigen, falls die Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten. Die Vorlage wird angenommen. Beim Einnahmebudget legt Labuze im Namen der Kommission dar, daß es nicht möglich sei, aus der Erhöhung der Tabaksteuer als Ersatz für den Ausfall der Papiersteuer einen Ertrag von 14 Millionen zu erzielen; die Kommission habe daher vorgeschlagen, das Gesetz über Abschaffung

der Papiersteuer erst vom 1. Dezember 1886 ab in Kraft treten zu lassen. Der Vorschlag der Kommission wird angenommen. In der Gesamtabstimmung wird das Budget mit 396 gegen 80 Stimmen genehmigt. Nach Genehmigung des Credits von 100,000 Fr. für die Vorbereitungen zur Ausstellung im Jahre 1889 vertagt sich die Kammer bis Montaa.

Die Pariser beklagen sich mit Recht über den schlechten Gang der Geschäfte, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß in den letzten Jahren der Fremdenverkehr ganz bedeutend — angeblich 60 Proz. — abgenommen hat. Statt nun aber Alles aufzubieten, um die Fremden wieder nach Paris zu locken, statt Alles zu vermeiden, was denselben den Aufenthalt in Paris verleiden könnte, versäumen gewisse Leute keine Gelegenheit, um durch ihr Auftreten die Ausländer geradezu aus Paris zu verjagen. Nicht allein der Deutsche, sondern auch der Engländer und der Italiener kann täglich in Duzenden von Journalen die pöbelhaftesten Angriffe gegen seine Nation lesen, was gewiß nicht dazu beiträgt, ihm den Aufenthalt in der „Hauptstadt der Zivilisation“ angenehm zu machen. Es hat das auch schon die Erfahrung gelehrt, daß zahlreiche reiche englische Familien, welche früher jährlich mehrere Monate in Paris zubrachten, solches fortan nicht mehr thun, und auf Anfragen ihrer hiesigen Hotelwirthschaft erwidert haben, daß sie keine Lust hätten, auf den Boulevards ihre Karrikaturen ausgehängt zu sehen und die Titel der gegen England gerichteten Schmäheartikel ausfragen zu hören. Ein gestern Abend vor dem hiesigen Polizeikommissar des Viertels unterfaat, und zwar auf Betreiben des Besitzers des Hotels Normandy, welcher geltend gemacht habe, daß seine Gäste an einer schlaflosen Nacht genna hätten. Daraufhin versammelte sich eine drohende Menge vor dem Hotel, schrie „nieder mit England, in's Wasser mit den Engländern, Tod den Mördern von Olivier Pain“ u. l. m. und machte Miene, das Hotel zu stürmen. Der erschrockene Hotelbesitzer schickte nach der Polizei, welche bald zur Stelle war, aber große Mühe hatte, die Menge zu beschwichtigen, was auch nur dadurch gelang, daß der Kommissar das Verbot des Balles zurückzog. Von dieser zweiten schlaflosen Nacht im Hotel Normandy in Paris werden die englischen Gäste zu erzählen wissen.

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Der Bundesrath beschloß, zu dem Kongresse, welcher anlässlich der Feier der fünfzigjährigen Eröffnung der belgischen Eisenbahnen in Brüssel am 8. August zur Prüfung und Verbesserung der im Bau begriffenen und im Betrieb befindlichen Eisenbahnen zusammentritt, eine Vertretung abzuordnen.

Italien.

Rom, 17. Juli. Der Papst empfing Erzbischof Melchers in besonderer Audienz.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Im gestrigen Ministerrathe theilte der Minister des Innern mit, daß seit dem Auftreten der Cholera in Spanien 60,000 Erkrankungen und 17,000 Todesfälle vorgekommen seien.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, äußerte heute bei dem Empfange einer Abordnung der Londoner City unter Führung des Lord-Mayors, daß die englische Regierung die Marine durch eine neue Klassifizierung der Panzerschiffe und durch Anschaffung einer größeren Anzahl von Torpedos zu verbessern beabsichtige.

Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärte, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die baldige Emiffion der ägyptischen Anleihe herbeizuführen. Die Unterhandlungen seien noch im Gange. Sids-Beach theilte mit, in Betreff Asapanians seien keine weiteren Nachrichten eingegangen.

Oberhaus. Harcourt theilte mit, daß die Regierung mit der Prüfung des Verteidigungsstandes der Küste und der Handelshäfen Englands beschäftigt sei. Er hoffe, bald eine darauf bezügliche Erklärung abgeben zu können. Die lokalen Bestrebungen würde sie durch Torpedoboote und Kanonenboote unterstützen. Der Zustand der Flotte sei ebenfalls Gegenstand sorgfältiger Erwägungen, um Verbesserungen herbeizuführen. Die Regierung hoffe, durch solche Maßnahmen den Frieden bestens zu sichern. Die Regierungsvorlage, wonach der Verkauf von Nachtgütern an Pächter in Irland dadurch erleichtert werden soll, daß der Staat den Pächtern den gesammten Kaufschilling gegen vier Prozent Zinsen vorstreckt, wurde in erster Lesung angenommen.

Die englische Regierung hat, wie der „Köln. Bz.“ aus London unter dem 15. geschrieben wird, die große Flotte nach Spithead, die binnen kurzem stattfinden sollte, abgestellt, und zwar, so sehr man dies auch seitens eines konservativen Kabinetes klingen mag, aus Sparsamkeitsrücksichten. Die Rechnung, welche die liberale Regierung hinterlassen hat, ist nämlich viel größer, als anfänglich angenommen wurde und als die Liberalen vielleicht selbst wissen. Die Unterhaltung, die am Dienstag im Oberhause zwischen dem Ex-Marineminister Northbrook und Lord Harcourt stattfand, hat wenigstens das eine bewiesen, daß man englischer Marineminister sein kann und doch nichts zu wissen braucht von einer Mehrausgabe von fast 1 Million Pfd. Sterl. (20 Mil. Mark), auf welche der Schatzkanzler unerwartet in seiner Budgetaufstellung sich. Die Frage, wie eine solche Schlamperie im Rechnungswesen möglich sei, ist heute noch nicht gelöst. Das Verzeichniß aber ist so groß und so schädigend, daß „Daily News“ zum Frommen des vergangenen Kabinetes das Märchen von den Torpedoboaten, welche den Durchgang durch den Bosporus im Falle eines Krieges zwischen Rußland und England erzwingen sollten, erfunden haben. Der Mehrbetrag sei eben durch diese unerwartet notwendigen Boote veranlaßt worden. Leider haben solche Entfindungen kurze Beine, denn Northbrook mußte schon zugeben, daß diese Boote nicht mit Torpedos, sondern mit Mitrailleurben besaßt werden sollten. Ein Untersuchungsausschuß über diese Mißstände thut wirklich noth.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juli. (Tel.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ äußert gegenüber den Sensationsnach-

richten der ausländischen Presse, daß nach Londoner Depeschen eine gewisse militärische Thätigkeit unter den Afghänen in den westlichen Distrikten und namentlich in der Richtung gegen Herat herrscht. Londoner Telegramme besprechen auch die Verstärkungen der russischen Truppen in der Richtung gegen Zulifar. Das Blatt bemerkt in dieser Hinsicht: Wir sind in der Lage, zu erklären, daß, wenn einige Bewegungen russischer Truppen stattgefunden haben, diese ganz unbedeutend waren. In jedem Fall ist die russische Regierung fest entschlossen, nichts zu thun, was das Resultat der schwebenden Verhandlungen kompromittiren könnte. Möge die öffentliche Meinung sich nicht beunruhigen lassen durch haltlose Gerüchte; wir selbst messen den Diatriben gewisser Blätter in der todtten Saison keine Bedeutung bei. — Das Gesefblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen die Enteignung von 575 Desjätinen Land in der Umgegend von Grodno zum Zwecke der Errichtung eines ständigen Lagers und einiger Besetzungen angeordnet wird.

Amerika.

In der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ entwirft Franz v. Löher in scharfen Zügen ein ziemlich trübes Bild von den Aussichten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Wir entnehmen den geistvollen Ausführungen des Verfassers folgende zusammenfassende Betrachtung:

„Fassen wir nun das Gesamtergebniß dieses Ueberblickes zusammen, so werden die Vereinigten Staaten wohl noch lange Zeit von außen angegriffen und von innen unruhigen ihre Bestimmung erfüllen, daß sie nämlich altes und neues Wissen sofort in's Praktische übersehen. Uns Deutschen ist es einmal gegeben, gleichwie die Kunst der Kunst wegen, so die Wissenschaft rein der Wissenschaft wegen zu betreiben. Der Amerikaner lächelt darüber: etwas nützlich erscheint ihm des Denkens Mühe ohne sofortige Anwendung zur Verbesserung der Bedingungen unseres Daseins, wie man nämlich besser wohnt und ist und sich leidet und (sollt) sich angenehmer einrichtet. Auch solches Thun und Denken ist ja ein Nutzen für's Allgemeine. Das aber wird allmählig wohl auch dem blödesten Auge klar geworden sein, daß jenseit des Atlantischen Ozeans keine neue schöne Humanität empfindet, die sich wie himmlischer Thau den andern Völkern mittheilen könnte. Wieviel wurde noch vor einigen Jahrzehnten gehofft und gefohelt, was für ganz ungeahnte Ideen und Gestaltungen für geistigen und materiellen Fortschritt der Menschheit in Amerika entstehen würden, die selbst zu erzeugen das alte Europa längst zu erreichen hofft und zu verlockt geworden! ... Nun, die letzten 50 Jahre haben die Lehre gegeben, daß, wo das Genie nicht von selbst wachsen will, es sich dem Boden nicht einfügen läßt. Wenn die Nordamerikaner begeißelt von ihrer nationalen Größe und fast trunken von Uebermuth ihre politischen Feste feiern, will sich nicht einmal ein kleines Gelegenheitsgedicht befähigen. Statt, daß eine herrliche neue Kultur erschiene, sind die Literaturbüchsen, auf welche die Nordamerikaner noch vor einem Menschenalter stolz sein durften, eine nach der anderen verrotten und der Nachwuchs geriet immer spärlicher. ... Es findet ein fortwährendes Wüstenwerden, Dürre und Unvermögen auf geistigen Gebiete statt, während die Ströme der Enstlichkeit sich breiter und breiter durch's ganze Volk ergießen. Das kann ja wieder besser werden — wer dürfte die Hoffnung aufgeben, so lange ein Volk noch willenskräftig ist und auf sich selbst vertraut! Jedem ein gewaltiges Ereigniß, das aus dem Schoße der Nation selbst emporsteigt, kann auf den abschüssigen Wegen, auf welchen sich jetzt Staat, Arbeit und Besitz befinden, Halt und Umkehr gebieten. Zur Zeit freilich ist ein solches Ereigniß noch unbekannt und lassen sich keine anderen Anzeichen von Gesundung erkennen, als die Wünsche edler Männer.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Gestern Nachmittag 1½ Uhr trafen mit besonderem Dampfboot von Friedrichshafen auf Mainau ein: Ihre Majestät die Königin von Württemberg, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland und Höchsteren Gefolge. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen die hohen Gäste am Landungsplatz und geleiteten Sie in das Großherzogliche Schloß, wo Seine Majestät der Kaiser Höchstdieselben begrüßte. Darauf fand eine Familientafel statt, während das Gefolge an einer großen Marfchallstafel speiste. Die Königin und die Großfürstlichen Herrschaften verweilten bis Abends auf Mainau und kehrten dann nach Friedrichshafen zurück. Am späteren Abend machte Seine Majestät der Kaiser noch eine Ausfahrt mit den Großherzoglichen Herrschaften in die nahe gelegenen Wälder.

Heute Mittag trifft Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Mary, einer Einladung zur Tafel folgend, auf Schloß Mainau ein und verbleiben Höchstdieselben daselbst bis zum späteren Abend. Nachmittags treffen Seine Durchlaucht der Fürst und die Prinzessin Amalie zu Fürstberg auf Mainau ein und verweilen dort bis Sonntag.

□ (Geschworenenliste.) Für das dritte Quartal d. J. wurden nachverzeichnete 30 Geschworene durch das Loos gezogen: Lederhändler Geiger in Durlach, Direktor R. J. Vogel in Ruypenheim, Archivar Ludwig Bauer in Karlsruhe, Mechaniker Dimmler in Rastatt, Landwirth Urban Görig in Durmersheim, Rittmeister a. D. v. Bettenhof in Karlsruhe, Bürgermeister Schaufele in Oberacker, Fabrikant Vincenz Burger in Destrigen, Gemeinderath Jakob Duttler in Eutingen, Fabrikant Rabold Dahl in Ettlingen, Landwirth Göpferich in Reibshheim, Gemeinderath Anton Balbes in Mülch, Bürgermeister Göt in Bishwier, Fabrikant Hanlid in Forzheim, Gemeinderath Ristner in Bilslypsburg, Bürgermeister Johann Mittel in Dietlingen, Barbier Theodor Sachs in Forzheim, Fabrikant Carl Sinner in Durmersheim, Landwirth Wilh. Jourdan in Grünwettersbach, Gemeinderath Franz Müller in Muggensturm, Landwirth R. F. Bubliger in Malsch, Privatier F. J. Schorle in Bruchsal, Bürgermeister Werklinger in Oberwier, Kaufmann Franz Hermann in Rastatt, Bürgermeister Weinger in Welschnureuth, Stadtrath Regenold in Forzheim, Fabrikdirektor Hummel in

Etlingen, Fabrikant B. Vetter in Rastatt, Gemeinderath Stegberger in Oberhausen, Fabrikant Auler in Forzheim.

* (Oberbaurath Sternberg), Professor an der hiesigen Technischen Hochschule, ist heute Mittag 1/2 12 Uhr am Herzschlage plötzlich verstorben.

Baden, 17. Juli. (Der hiesige Bürgerausschuss) hielt heute eine nahezu fünfstündige Sitzung ab, in welcher mehrere Gegenstände von Wichtigkeit ihre Erledigung fanden. Als vornehmlichsten nenne ich die einstimmige Bewilligung eines Kredits von 10,000 M. für die anlässlich der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen hier stattfindenden Festlichkeiten. In dieser Summe ist die Beitragsquote der Stadt Baden zum Hochzeitsgeschenk der der Städteordnung des Landes angehörenden Städte inbegriffen. Der größere Theil dieser Summe ist jedoch für die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Hohen neuvermählten Paars bestimmt, welches dem Vernehmen nach am 30. September, dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, seinen Einzug in die hiesige Stadt, die zweite Residenz des Landes, feiern wird. Die geforderte unentgeltliche Abtretung eines Geländes als Bauplatz für das neu zu errichtende Amtsgerichts-Gebäude fand gleichfalls einstimmige Genehmigung, desgleichen die Forderung von 2000 M. für die Vorarbeiten zur Erweiterung der Rädlichen Wasserleitung. Obgleich eine unbedingte Nothwendigkeit zu letzterem Projekt nicht vorhanden ist, hat der Stadtrath dennoch sich hierzu bereit erklärt, und zwar aus zwei Gründen, einmal, um die Stadt selbst in den trockensten Sommern vor möglicherweise eintretendem Wassermangel zu schützen, zum andern, um bei Infolge des immer mehr zunehmenden Besuchs des Großh. Friedrichs-Bades sich ergebenden erhöhten Kaltwasser-Verbrauch dieses Bades recht zu werden. Die Quellen werden im Badener Stadtwald beim Scherhof gefasst; sie liefern ein so reichliches Quantum, daß nicht einmal alle Wasserläufe benützt werden können. Für die Kosten der einmaligen Einrichtung der Dampfkraftwerke wurden 650 M., für Herstellung eines Verbindungsweges von der neuen Straße im Thal'schen Gute nach der Leopoldstraße 983 M., für die Leasing eines zweiten Gasthof-Nezes von der Gasfabrik zur Stadt 6000 M. (Nachtragskredit) bewilligt. Die vor der Sitzung vorgenommene Erlassung zweier Stadtverordneten fiel auf die Herren Bernhard Greger, Hof-Opernsänger, und Josef Haßlach, Kunst- und Handelsgärtner hier.

* (Wingolsheim, 17. Juli. (Kleininderschule). In Ergänzung des in Nr. 168 der „Kais. Ztg.“ enthaltenen Berichtes, die bevorstehende Einweihung der neuen Kleininderschule betreffend, mag mitgeteilt sein, daß mit der Einweihungsfeier eine Ausstellung von Arbeiten der hiesigen Industrieschulen verbunden sein wird. Die Ausführung des Gebäudes, an welches sich ein schöner Spielplatz und großer Garten anschließt, findet allgemeinen Beifall. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hat die Gnade gehabt, dem neuen Hause ein prachtvolles Delgemälde zu widmen.

Heidelberg, 17. Juli. (Bürgerausschuss). Real'schule. — (Sparkasse). Die gestern Nachmittag stattgehabte Bürgerausschuss Sitzung nahm einen raschen Verlauf, obgleich die Tagesordnung derselben eine ziemlich umfangreiche war. Aus den von der Versammlung gefassten Beschlüssen heben wir nachfolgende hervor. Der Rechnungsabschluss der städtischen Kassen für das Jahr 1884 wurde, nachdem derselbe von der Rechnungsprüfungscommission für gut befunden worden war, genehmigt. Ebenso einstimmig trat die Versammlung dem Antrage bei betreffs der Beteiligung Heidelbergs mit einem Betrage von 4000 Mark an dem von den bairischen Städten bei der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit des Erbprinzen zugehörigen Hochzeitsgeschenke. Für die anderweitige Herstellung der alten Bergheimer Straße wurden 4740 Mark bewilligt und der mit Hrn. Reis vereinbarte Kaufvertrag genehmigt. Erscheint die Kaufsumme auch als eine den Verhältnissen nach hohe, so war die Zustimmung zu derselben im Interesse der Regulierung genannter Straße doch geboten. Die Uebernahme des Gebäudes der alten Entbindungsanstalt, resp. die Instandsetzung des Gebäudes, wurde mit einem aus der Mitte der Versammlung eingebrachten Abänderungsvorschlag, welcher die Kosten für bauliche Veränderungen in dem Gebäude von 4000 auf 5000 Mark erhöht, angenommen. — Die hiesige Real'schule veröffentlicht den Bericht auf das abgelaufene Schuljahr, dem zu entnehmen ist, daß die Schule von 258 Schülern frequentirt war. Die Umwandlung der sechsklassigen Oberen Bürgerschule in eine siebenklassige Realschule ist mit Reuejahr zu Ende geführt worden und die Anstalt jetzt zur Ausstellung von Berechtigungscheinen für den einjährigen Militärdienst an Abiturienten berechtigt. Donnerstag den 30. Juli beginnen die bis zum nächsten Tage dauernden Prüfungen, an welche sich am 1. August die Ferien (bis 13. September) schließen. — Der Jahresbericht der „Sparkasse für die Landgemeinden Heidelbergs“ bezieht den Betrag der Einlagen im Jahre 1884 auf 948,763 Mark, auf 150,518 M. mehr als im Jahre 1883. Die Rückzahlungen betragen 12,189 M. weniger, was nicht nur für den Stand des hier in Rede stehenden Instituts, sondern auch für die wirtschaftliche Situation in den Landgemeinden unseres Kreises ein günstiges Zeichen sein dürfte.

(Umbau des Rathhauses.) Im Stadtrath's-Saale waren heute Nachmittag die von Herrn Architekt Lender entworfenen Pläne über den Rathhaus Umbau ausgestellt und wurden von einer großen Anzahl von Stadtverordneten mit lebhaftem Interesse besichtigt. Die Pläne beziehen sich auf einen vollständigen Umbau mit Berücksichtigung der Erweiterung der jetzt zu Gebote stehenden Räumlichkeiten durch den Ankauf des Franz Bopp'schen Hauses, jedoch mit Beibehaltung verschiedener jetzt schon bestehender Eintheilungen, wie z. B. der Einfahrt des Hofes. Daß nach den vorliegenden Plänen, welche von Herrn Lender in unglaublich kurzer Zeit hergestellert wurden, ausgeführt, unser Rathhaus einen prächtigen monumentalen Bau darstellen würde, ist wohl für jeden, der die Pläne eingesehen, außer Zweifel. Uebrigens sind es nicht nur die drei Facaden am Markt, an der Hauptstraße und der Hirschstraße, die sich der Bewunderung erfreuen, sondern auch die innere Eintheilung findet lebhaften Beifall. Natürlich sind Abänderungen nicht ausgeschlossen, wie überhaupt das Projekt seiner vollständigen Verwirklichung in einer heute schwerlich schon zu bestimmenden Zeit entgegengehen könnte. Ein Theil desselben jedoch wird jedenfalls bald in Angriff genommen werden, und zwar der in der Hirschstraße, nämlich von der Eingangstür liegende Theil des Rathhauses, worüber schon in allernächster Zeit im Bürgerausschuss Beschlus gefasst werden soll. Einen Hauptbestandtheil des zunächst auszuführenden Baues wird ein schöner großer Saal für die Bürgerausschuss-Sitzungen und wohl auch für andere ähnliche Zwecke bilden und damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden.

* (Fremdenverkehr. — Witterung. — Landwirtschaftliche.) Die hiesigen Gast-

häuser haben in letzter Zeit eine ansehnliche Zahl von Kurgästen aufzuweisen, auch einzelne Privatwohnungen sind besetzt; — im Allgemeinen scheint aber der Fremdenverkehr in diesem Sommer geringer zu bleiben als in den Vorjahren. Aus der nahen Bäderstadt Baden kommen viele Besucher in unser Thal, denn dasselbe bietet ja so viele schöne Punkte zu Ausflügen. — Am letzten Dienstag Morgen ging hier ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, welches durch Abschwehmen auf Aedern und Wegen stellenweise nicht unerheblichen Schaden anrichtete. — Die Juliwitterung ist der Landwirtschaft im Allgemeinen günstig. Neben warmen Tagen — die das Getreide rasch zur Reife bringen — haben unsere Kulturpflanzen durch zeitweise eintretende Niederschläge immer die nöthige Fruchtbarkeit. — Die Kartoffelfelder stehen sehr schön und versprechen wieder — wie im Vorjahre — einen reichlichen Ertrag zu bringen. Die Weizenpflanzen stehen im üppigsten Wuchse und es scheint auch, daß die Kulturlände für diese so erträglich Pflanze immer mehr an Umfang gewinnt. — Die Milchbrand-Krankheit der Schweine ist in mehreren Gemeinden (Reichenthal, Hilbertsau) in bedeutendem Umfange ausgebrochen und scheint noch nicht im Abnehmen begriffen zu sein. — Es wäre eine große Erregung für die Schweinezucht, wenn die Bakterien Impfung gegen Milchbrand den denselben nachgerühmten Erfolg hätte, jedenfalls ist es sehr dankenswerth, daß dieses Verfahren gegenwärtig in verschiedenen Gegenden unseres Landes in Bezug auf seinen praktischen Werth geprüft wird. — Die Preise für Milchschweine und „Käuser“ haben sich bis jetzt immer in ziemlich hoher Höhe gehalten und dürfte auch in nächster Zeit kein Rückgang derselben eintreten.

* (Pforzberg, 17. Juli. (Landwirtschaftliche.) Die Gwerente ist in unsern Thälern nunmehr fast vollständig beendet und lieferte nach Menge und Güte ein befriedigendes Ergebnis. Auch die Witterung zur Erntezeit war recht günstig, so daß das Futter trocken eingebracht werden konnte. Die unmittelbar darauffolgende Regenflut bewirkte einen raschen Nachwuchs des Grases, weshalb der Landmann auch einer reichlichen Deubenernte entgegensehen darf. Nicht minder erfreulichen Ertrag versprechen die Feldfrüchte. Roggen, Weizen und Gerste zeigen einen Reichtum an Körnern, wie schon seit Jahren nicht mehr, und auch die Hafenernte wird eine ausgiebige werden. Die Kartoffelfelder stehen in üppigster Blüthe. Darum sieht man gegenwärtig bei unsern Bauern fast überall nur zufriedene und frohliche Gesichter. Aber auch für denjenigen, welcher keinen Grund und Boden sein eigen nennt, bieten die Wälder eine ergiebige Ernte. In großen Mengen werden gegenwärtig die Heidelbeeren gesammelt und der Zentner zu 3 M. verkauft. Ebenso sind Erdbeeren und Himbeeren ein einträglich Handelsartikel und liefern mancher Familie eine willkommene Unterstützung zur Bekleidung der Kassen ihres Haushalts.

* (Willingen, 17. Juli. (Unter den Schwarzwälder Orchesterfabriken) nimmt zweifelsohne jene des Herrn L. B. Schönlein hier einen hervorragenden Rang ein. Dieses Orchester, schon 23 Jahre bestehend, lieferte nun in letzter Woche das 200. Werk, aus welchem Anlaß der Unternehmer seinen Arbeitern ein Fest gab.

* (Singen, 17. Juli. (Durchreise des Kaisers). Heute früh 7 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser mit Entzug, von Ems kommend, auf dem Bahnhof hier ein, woselbst Seine Majestät mit hohem Gefolge in der Bahnhof-Restaurant ein Frühstück einnahm. Seine Majestät der Kaiser ließ sich dasselbe von Herrn Bahnhof-Restaurateur Louis Sautter im Salonwagen serviren. Nach einem Aufenthalt von 24 Minuten setzte der Kaiser seine Reise fort.

Theater und Kunst.

* (Karlsruhe, 18. Juli. (Philharmonisches Orchester.) Auch das zweite, gestern Abend im Stadtpark bei günstiger Witterung stattgehabte Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters dokumentirte die hohe Künsterkraft dieser Kapelle und forderte durch die vollendete feinstimmige Darbietung aller Piecen den lautesten Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums heraus.

* (Christus-Gemälde von Gabriel Max.) Für den Kunstverlag von Nicolaus Lehmann in Prag hat W. Wörle in Wien nach Gabriel Max' berühmtem symbolischen Gemälde „Jesus Christus“ loeben eine große Kupferlich-Nadirung vollendet. Das Kunstblatt (Größe mit Rand 100/73 cm), welches das

Original zu treuer Wiedergabe bringt, wird auch als Meisterwerk der Nadirung überall dem lebhaftesten Interesse bezaugen. Demnächst erscheinen von diesem Kunstblatte auch „Druck mit Remarque auf Chinopapier“ à 200 M., „Künstlerdruck“ à 100 M., „Druck vor der Schrift“ à 50 M., und später die „allgemeine Ausgabe mit der Schrift“ à 24 M.

Verchiedenes.

* (Karlsruhe, 18. Juli. (Der Athlet Abs) ist nicht todt, sondern befindet sich wohl und munter in seiner Vaterstadt Hamburg, wohin er, aus einer Reihe von Ringkämpfen in Amerika als Sieger hervorgegangen, vor kurzem zurückgekehrt ist.

— (Berlin, 17. Juli. (Schadenfeuer.) Heute früh nach 5 Uhr brach auf der Hollmannstraße Nr. 35, wo sich mehrere Fabriken und Tischlereien und eine Eisengießerei befinden, eine Feuerbrunst aus, welche Vormittags halb 10 Uhr noch fortwauerte. Die Fabrikgebäude waren zu dieser Stunde bereits vollständig ausgebrannt. Ungefähr 500 Menschen werden dadurch arbeitslos.

— (Der Afrika-Reisende Waldemar Belk) aus Danzig, welcher vor mehreren Jahren als Chemiker den theologischen Preis an der Berliner Universität sich errang, ist soeben von einer längeren Reise durch Südwestafrika zurückgekehrt. Der junge Forscher hat das Territorium von Angra Pequena in der Zeit vom August bis zum November 1884 bereist und fuhr dann zu Schiffe nach der Balfisch-Bay. Dort unternahm er im nördlichen Theile von Namaqua-Land, in Damara-Land und dem Kaosfeld Forschungsreisen. Dr. Belk wird jetzt in verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften zu Bremen, Berlin und Danzig über die Ergebnisse seiner Reise Vorträge halten und auch eine Karte von unseren Kolonien herausgeben. Später gedent er zum Zwecke neuer Forschungen nach Westafrika zurückzukehren.

— (Augsburg, 13. Juli. (Das Komité für die vielbesprochene Freihaltung der Ostfront des hiesigen Rathhauses), das die zur Bekleidung der Rollen nöthigen Summen aufzubringen hatte, hat nun seine Thätigkeit mit einem Schreiben an die Zeichner des Anlehens abgeschlossen, worin es diesen für ihre Beiträge den Dank ausdrückt und über das Ergebnis seiner Thätigkeit ein kurzes Schlussbild gibt. Es ist daraus zu entnehmen, daß am 1. Juli dem Magistrat der Stadt Augsburg das von demselben geforderte Anlehen zum Zwecke der Freihaltung der Ostfront des Rathhauses mit 483,000 M. baar ausbezahlt worden ist, und zwar, wie verträglich bedungen, mit 33,000 M. als Geschenk, 250,000 M. unverzinslich und 200,000 M. als zu 2 vom Hundert verzinsliches Darlehen. Die Thatsache, daß die Sammlungen hierzu am 17. August v. J. begonnen, der ganze Betrag noch vor Schluß des vergangenen Jahres gezeichnet war und die Einzahlungen von sämmtlichen 275 Gebern ohne Ausnahme rechtzeitig erfolgten, ist ein tüchtiger Beweis der Opferwilligkeit hiesiger Bürger. Mit den Arbeiten zur Durchführung der Freihaltung der Ostfront. ist nunmehr bereits begonnen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheschließungen. 18. Juli. Fridolin Giese von Albert, Eisenbahn-Hilfschaffner hier, mit Theresia Chemann von Buchhausen. — Albert Heuser von hier, Bleicher und Installateur hier, mit Anna Rapp von hier. — Adam Dack von Gondelsheim, Maurer hier, mit Anna Röß von Landshausen. — Franz Rosthof von Chemnitz, Glaser hier, mit Kath. Eißler, Witwe, geb. Höge, von Eppingen. — Aug. Günther von Pfenning, Schmied hier, mit Lina Feyer von Ruffheim.

Todesfälle. 17. Juli. Josefine, Ehefrau von Feixeur Müller, 44 J. — Wilhelm, 7 M. 28 J., B.: Kaufmann, Gastwirth. — 18. Juli. Josef, 5 J., B.: Diemer, Brieftträger.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
17. Morgs. 9 Uhr	751.4	+18.4	10.9	69	NO	wenig bew.
18. Morgs. 7 Uhr	752.2	+15.4	10.2	79	N	bewölkt
18. Morgs. 2 Uhr	750.3	+23.4	11.4	53	NO	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 18. Juli, Morgs. 4.20 w, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 18. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression ist von der Nordsee nach Mittelspanien fortgeschritten und hat daselbst eine Tiefe von 746 mm erreicht, eine neue Depression zeigt sich im Westen von Irland. Zwischen Westindien und Nordbrasil sind fast überall Regensfälle und vielerorts auch Gewitter ausgebrochen. Deutschland liegt zwar ebenfalls noch innerhalb des breiten südwestlichen Weststroms; die Stärke desselben nimmt indessen bis zu den Alpen hin kontinuierlich ab und das Wetter ist vorwiegend trocken und heiter bei etwas niedrigerer Temperatur.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 18. Juli 1885.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatbahn	243 1/2
4% Preuß. Cons.	103 1/2	Combarben	109 1/2
4% Baden in fl.	103 1/2	Salzier	198 1/2
4% in W.	103 1/2	Elbthal	140 1/2
Deutscher Goldrente	88 1/2	Medlenburger	189 1/2
Silberrenten	67 1/2	Wäinzer	103 1/2
4% Ungar. Goldr.	80 1/2	Lübeck-Wüchsenh.	165
1877r. Russen	95 1/2	Loose, Wechsel etc.	107 1/2
1880r. Russen	79 1/2	Wechsel a. Amst.	169 —
11. Orientanleihe	59	„ „ Lond.	20 3/8
Italiener	95 1/2	„ „ Paris	80.85
Spanier	64 1/2	„ „ Wien	163.30
5% Serben	84 1/2	Napoleonsd'or	16.19
Banten.		Privatdisconto	1 1/2
Kreditaktien	230 1/2	Bab. Ruderfabrik	82 1/2
Disconto-Com.	187 1/2	Allali Waffer.	—
manbit	187 1/2	Rachbörse.	
Basler Bankver.	150	Kreditaktien	230 1/2
Darmstädter-Bank	137 1/2	Staatbahn	243
5% Serb. Hyp. Ob.	85	Combarben	109 1/2
Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	463.50	Kreditaktien	283.30
Staatbahn	486.50	Marknoten	61.25
Combarben	220.	Tendenz: unentschieden.	
Disco-Comman.	188.—	Paris.	
Lauraflütte	89.50	4 1/2% Anleihe	110.11
Dortmunder	54.10	Spanier	58 1/2
Marienburg	75.90	Egypter	325.—
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	522.—
Tendenz: —		Tendenz: —	

Todesanzeige.
D. 321. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten die
Trauernachricht, daß heute
Vormittag unser lieber Gatte, Vater,
Bruder, Schwiegervater und Groß-
vater

Hermann Sternberg,
Oberbaurath und Professor,
von einem schnellen Tod dahinge-
rafft wurde.
Karlsruhe, den 18. Juli 1885.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

D. 278.2. Karlsruhe.
**Rechtsanwalt Dr. Fried-
berg wohnt von jetzt ab
Kriegstrasse 48 un-
weit des Hotel Germania.**
Karlsruhe, den 15. Juli 1885.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Eisenbergstr. 8.
Dirigent: Doct. Henke.
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

D. 304.1. Offenburg.
Lehrstelle frei!
Ein junger Mann mit guten Schul-
kenntnissen kann sofort eintreten. Dem-
selben wird Gelegenheit geboten, die
kaufmännische Schule hier zu besuchen.
Nähere Auskunft ertheilt
Math. Walter,
Colonial-, Material- & Farbwaren
En gros & D. tal.

Commis-Gesuch.
D. 300.2. Für mein Expedient-, Kurz-
und Spielwaren-Geschäft suche ich per
Anfang August einen gut empfohlenen
angenehmen Commis.
Rastatt. A. J. Jung.

Commis-Gesuch.
D. 984.2. In ein sehr lebhaftes
Expedient-, Kurz- u. Manufakturwaaren-
Geschäft wird ein Commis mit hüb-
scher Schrift, welcher in einem ähn-
lichen Detailgeschäft seine Lehre be-
standen haben muß, für sofort oder
später gesucht. Kost und Wohnung
im Hause. Gefl. Offerten befördert die
Expedition d. Bl. unter Chiffre A. 100.

Wohnungsgesuch.
D. 236.3. In gesunder und bewaldeter
Gegend sucht ein Lehrer des Höheren
Schulfachs wegen Kränklichkeit eine
Wohnung von ca. 6 Zimmern nebst
allem Zugehör, oder ein kleineres Haus
mit Gemüthe- und Obstgarten auf An-
fang oder Mitte September. Empfeh-
len dürften sich insbesondere ein früheres
Pfr.- oder Amtsgebäude. Offerten
sicht in Bälde entgegen R. St. 7 post-
lagernd Pforzheim.

Badewannen
aus bestem Zint in
allen Größen, mit
starken, fein polirten
Wulsten, auch Kin-
der- u. Sitz-Bade-
wannen empfiehlt
Wilhelm Wolf in Bühl i. B.

R. 11.1. Seelbach bei Lahr.
Himbeersaft
aus Waldbimbeeren offerirt in vor-
züglicher Qualität die Flasche incl.
à 1 M. 50 S.; bei 10 Fl. Kiste frei;
bei 20 Fl. Frantolieferung; bei 30 u.
mehr Fl. außerdem 5 % Rabatt.
Ferner zu gleichen Preisen:
Johannisbeersaft.
Brosen gegen Einsendung von 20 S.
in Marken.
Größere Mengen in Korbflaschen zu
besonderen Preisen.
Fruchtsaftpresserei
von **Dr. E. Holdermann,**
Seelbach bei Lahr.

Leichte Cigarre!
Aus den allerleichtesten und da-
her möglichst nikotinfreien
Tabaken zusammengesetzt,
auch dem schwächsten Rau-
cher convenient, durchaus
feines Aroma, per 100 Stück
Mark 6.— frei Haus, Nach-
nahme. Nichtconvenientes
nehme auf meine Kosten
zurück. Referenzen von hoch-
angesehenen und bekannten
Personen aus allen Gegenden
Deutschlands, welche diese
Cigarre fortwährend bezeh-
nen, stehen zu Diensten.
Ernst ten Hoppel, Wesel,
Depot holländischer Cigarren. [D. 723.10.]

D. 897.2. Straßburg i. E.
**Englische Halb-
blutstute,**
Commandeurpferd, truppen-
thätig, für jedes Gewicht, 10jährig,
5 Boll, für 1600 Mark veräußert.
von **Jagwitz, Hauptmann,**
25. Infant.-Regt., Straßburg i. E.

D. 954.2. Soeben erschien in unserem Kommissionsverlag und ist zu beziehen
durch alle Buchhandlungen:

Die Herkunft der Deutschen.

Neue Forschungen
über
**Urgeschichte, Abstammung und Verwandtschafts-
Verhältnisse unseres Volkes**

von
Dr. Ludwig Wiffler.
Preis 1 M. 80 Pf.
Karlsruhe, den 10. Juli 1885.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Die Badische Bank in Mannheim

und ihre Filiale in Karlsruhe
übernehmen unter Garantie
**Werthpapiere in offenem Zustande zur Ver-
wahrung und Verwaltung**

unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgen hiernach:
1. die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
2. die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen,
3. die Controle über Verloofungen und den Incasso verlooster, resp. zurück-
zahlbarer Papiere,
4. den Bezug neuer Coupons-Bogen oder definitiver Stücke,
5. die Besorgung weiterer Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten
nach vorher eingeholtem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen
Gelddbeträge, überhaupt alle mit dem An- und Verkauf von Werth-
papieren verbundenen Obliegenheiten.
Das Reglement, sowie die zur Deposition erforderlichen Formulare sind von
den beiden Bankanstalten unentgeltlich zu beziehen.
Wir laden gleichzeitig zur Benutzung der bei uns und unserer Filiale in
Karlsruhe seit dem 1. Mai 1877 eingeführten
provisionsfreien verzinslichen Check-Rechnungen
ein.
Formulare, Check- und Contobücher sind auf unsern Bureaux gratis zu haben.
Mannheim, den 8. Juli 1885.
D. 951.2. **Direction der Badischen Bank.**

Reichthal-Eisenbahn-Gesellschaft

„Oberkirch“.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet
zufolge Beschlusses des Aufsichtsrathes am
Montag den 24. August l. J., Nachmittags 1/2 3 Uhr,
im Saale des Gasthofes zur „Post“ in Oppenau statt, wozu die Herren
Aktionäre unter Hinweis auf Artikel 26 der Statuten andurch in Kenntniß
gesetzt werden.
Tagesordnung:
Beschlusfassung über Vertheilung der Dividende für das Betriebs-
jahr 1884.
Oberkirch, am 18. Juli 1885.
D. 323. **Der Vorstand: J. Geldreich.**

Wichtig für Fussleidende!
Karl Sohn,
Nachfolger von H. Heilm, Hof-Schuhmacher,
Kaiserstrasse 205, Karlsruhe.
Anfertigung naturgemäßer Leisten in Holz nach vorangezogener Ab-
formung des Fußes in Gyps. Das patentirte e-geartige Verfahren ermög-
licht die Anfertigung wirklich passender Stiefel nicht nur für gesunde,
sondern auch für jedwede verkrüppelte Füsse. Anfertigung aller Art Fuss-
bekleidung nach obigem System. P. 532. 7.

Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—,
à 700 gr. M. 4.— 50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diäteti-
sches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Säu-
ren, Magenverstopfung, bei den Folgen des übermäßigen Genusses
von Bier und Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und besichte
die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte
Beschreibung.

**Zorffstreifen, bester Ersatz für Stroh,
Zorffmull, zum Einstreichen in Aborte u. s. w.**
empfehlen in Wagonlabungen und einzelnen Ballen
Gebr. Kühn, Kaiserstr. 243 Karlsruhe,
D. 931.4. Handlung in Gegenden des landw. Bedarfs. (H. 6827a.)

aus Stahl u. Holz
Rolläden
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Wir haben unserem großen Weinlager noch
zugelegt und empfehlen per Flasche ohne Glas
Afrikanischen Weisswein à M. 1.25
„ **Roth** „ **à M. 1.—**
von ausgezeichneter Qualität.
D. 491.9 **Der Vorstand.**

Billigste Bezugsquelle
für Patentbierflaschen sowie Pohl-
glase für Wirtschaften. M. 455.22.
Hermann Hügel in Rastatt.

Bürgerliche Rechtspflege.
Handelsregistereinträge.
D. 320. Nr. 10, 912. Pforzheim. Zu
D. 3. 59 des Firmenregisters:
„Wilhelm Konrad in Pforzheim“

wurde eingetragen:
Otto Horn von Weida, wohnhaft
in Pforzheim, ist als Prokurist bestellt.
Pforzheim, den 14. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Laud.

Handelsregistereinträge.
D. 322. Pforzheim. Zum Handels-
register wurde eingetragen, und zwar:
I. Zum Firmenregister:
Zu Bd. I D. 3. 134:
Firma G. H. Wankel in Pforzheim:
Die Firma ist erloschen.
Unter Bd. II D. 3. 1341:
Firma: Dec. Diebold in Pforz-
heim. Inhaber: Kaufmann Decar
Diebold ledig in Pforzheim.
Zu Bd. II D. 3. 1056:
Firma Emil Mader in Pforzheim:
Emil Mader ist seit 23. Mai 1885
verheiratet mit Charlotte, geb. We-
ber von Landau, und ist nach dem zu
Pforzheim am 20. Mai 1885 abge-
schlossenen Ehevertrag die eheliche Gü-
tergemeinschaft auf einen beiderseitigen
Einwurf von je 100 M. beschränkt.
Unter Bd. II D. 3. 1342:
Firma: Theodor Frank in Pforz-
heim. Inhaber: Bijouteriefabrikant
Theodor Frank in Pforzheim. Der-
selbe ist seit 30. April 1867 verheir-
athet mit Louise, geb. Weber von Et-
lingen, und ist nach dem zu Etlingen
am 28. April 1867 abgeschlossenen
Ehevertrag die eheliche Gütergemein-
schaft auf einen beiderseitigen Einwurf
von je 50 Gulden beschränkt.
Unter Bd. II D. 3. 1343:
Firma: Wilh. Stöckler in Pforz-
heim. Inhaber: Bijouteriefabrikant
Wilhelm Stöckler in Pforzheim. Der-
selbe ist seit 16. Dezember 1871 ver-
heiratet mit Vertha, geb. Weber von
Pforzheim, und ist nach dem zu Pforz-
heim am 15. Dezember 1871 abge-
schlossenen Ehevertrag die eheliche Gü-
tergemeinschaft auf einen beiderseitigen
Einwurf von je 50 fl. beschränkt.
Zu Bd. I D. 3. 678:
Firma Carl Kay in Pforzheim:
Die Firma ist erloschen.
Zu Bd. II D. 3. 920:
Firma Philipp Rißner in Pforz-
heim: Die Firma ist als Einzelfirma
erloschen.
Zu Bd. I D. 3. 275:
Firma J. Beck in Pforzheim: Die
Firma ist als Einzelfirma erloschen.
II. Zum Gesellschaftsregister:
Zu Bd. I D. 3. 445:
Firma Stahl u. Cie. in Pforzheim:
Die Gesellschaft ist aufgelöst und die
Firma erloschen.
Unter Bd. II D. 3. 633:
Firma: Braun und Böhringer
in Pforzheim. Theilhaber der seit 1.
Juni 1885 bestehenden offenen Han-
delsgesellschaft sind die Bijouterie-
fabrikanten Jakob Böhringer u. Otto
Braun, Beide in Pforzheim. Jakob
Böhringer ist seit 28. April 1883 ohne
Abschluss eines Ehevertrages verheir-
athet mit Pauline, geb. Michlich von
Rieschlingen, und hatte zur Zeit
seiner Verheirathung Wohnsitz in
Pforzheim. Otto Braun ist seit 1.
November 1884 ohne Abschluss eines
Ehevertrages verheiratet mit Emma,
geb. Schwarz von Pforzheim, und
hatte zur Zeit seiner Verheirathung
Wohnsitz in Pforzheim.
Zu Bd. II D. 3. 202:
Firma Stöckler und Frank in
Pforzheim: Die Gesellschaft ist seit
31. Mai 1885 aufgelöst u. die Firma
erloschen. Die Liquidation wird von
den seitigen Theilhabern Wilhelm
Stöckler und Theodor Frank gemein-
schaftlich beforat.
Zu Bd. II D. 3. 683:
Firma Stahl u. Böhringer in
Pforzheim: Die Gesellschaft ist seit
1. Juni 1885 aufgelöst u. die Firma
erloschen. Altvater und Vossida sind
auf den seitigen Theilhaber Jakob
Böhringer hier übergegangen.
Zu Bd. II D. 3. 628:
Firma Friedrich Weeber in Pforz-
heim: Nach Artikel 1 des von dem
Theilhaber Louis Weeber mit Julie,
geb. Fabner von Pforzheim, am 19.
Juni 1875 abgeschlossenen Ehever-
trages ist die eheliche Gütergemein-
schaft auf einen beiderseitigen Einwurf
von je 100 M. beschränkt.
Unter Bd. II D. 3. 634:
Firma: Philipp Rißner in Pforz-
heim. Das bisher als Einzelfirma
bestehende Geschäft ist mit Altvater
und Vossida auf eine seit 1. Juli
1885 bestehende offene Handelsge-
sellschaft zwischen den Bijouteriehän-
dlern: Philipp Rißner und Adolf
Hartmann, Beide in Pforzheim,
übergegangen. Philipp Rißner ist
verheiratet mit Rosine, geb. Ste-
phan von Pforzheim, und ist nach
dem zu Pforzheim am 7. März 1867
abgeschlossenen Ehevertrag die ehel-
iche Gütergemeinschaft auf einen
beiderseitigen Einwurf von je 15
Gulden beschränkt. Adolf Hartmann
ist ledig.
Zu Bd. II D. 3. 502:
Firma Schmidt u. Bechtel in
Pforzheim: Der Theilhaber Gustav
Schmidt ist seit 15. Mai 1885 ver-
heiratet mit Luise, geb. Wagner von
Pforzheim und ist nach dem zu Pforz-
heim am 15. Mai 1885 abgeschlossenen
Ehevertrag die eheliche Güter-
gemeinschaft auf einen beiderseitigen
Einwurf von je 100 Mark beschränkt.
Zu Bd. I D. 3. 248:
Aktien-Gesellschaft des Pforz-
heimer Töchterinstituts: Die
jetzigen Vorstandsmitglieder sind:

1. Fabrikant Wilhelm Wild, I. Pforz-
heim;
2. Fabrikant Moriz Gauß, II. Pforz-
heim;
3. Kaufmann Friedrich Engler, Ras-
ter, Alle in Pforzheim.
Unter Bd. II D. 3. 635:
Firma: J. Beck in Pforzheim. Das
bisher als Einzelfirma bestehende
Geschäft ist auf Ableben des seitber-
igen Inhabers Johann Michael Beck
mit Altvater und Vossida auf eine seit
30. Juni 1885 bestehende offene Han-
dels-Gesellschaft zwischen:
1. Eisfabrikant Johann Michael
Beck Wwe., Elisabetha, geb. Dürr,
2. Eisfabrikant Eugen Beck,
3. Eisfabrikant Hugo Beck, Alle
in Pforzheim übergegangen. Eugen
Beck ist seit 2. Mai 1882 ohne Ab-
schluss eines Ehevertrages verheiratet
mit Hermine, geb. Giesler von Pforz-
heim, und hatte zur Zeit seiner Ver-
heirathung Wohnsitz in Pforzheim.
Hugo Beck ist ledig. Die Gesell-
schaft wird vertreten durch die Theil-
haber Johann Michael Beck Wwe.
und Eugen Beck.
Unter Bd. II D. 3. 636:
Firma: Gebrüder Heing in Pforz-
heim. Theilhaber der seit 15. Juni
1885 bestehenden offenen Handelsge-
sellschaft sind die Bijouteriefabrikanten
Jakob Heing und Gottlieb Heing,
Beide in Pforzheim. Jakob Heing ist
ledig, Gottlieb Heing ist ohne Ab-
schluss eines Ehevertrages verheiratet
mit Barbara, geb. Stiegeler von Fu-
chensfeld, und hatte zur Zeit seiner
Verheirathung Wohnsitz in Fuchens-
feld.
Pforzheim, den 15. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zwangsvollstreckungen.

D. 972.2. Pforzheim.
**Liegenschafts-Verstei-
gerung.**
In Folge richterlicher
Verfügung werden dem
Joh. Georg Rüb., Wollweilwäcker
in Pforzheim, die nachverzeichneten
Liegenschaften am
Freitag dem 7. August 1885,
Vormittags 8 Uhr,
in dem Rathhause in Pforzheim öf-
fentlich versteigert, wobei der endgiltige
Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungs-
preis bezüglicher der unter Ziff. 1 ge-
nannten Liegenschaften auch nicht ge-
boten wird.
I. Haus Nr. 281. Ein zweistöckiges
Wohnhaus mit Scheuer u. Stal-
lung unter einem Dache, mit da-
bei gelegenen ca. 72 Mr. Garten,
18 Ar Acker oben am Haus,
72 Ar Acker oben am Weg,
1 Hektar 8 Ar Wiesen im Wannens-
dübel,
50 Ar Wiesfeld unten am Weg,
2 Hektar und 16 Ar Weidfeld;
dies zusammen geschätzt auf 6500 M.
II. 2 Hektar 90 Ar 62 Meter Wald,
geschätzt auf 6000 M.
Alles in der Wannengasse gelegen
und begrenzt von Andreas Glanz Witwe,
Josef Wudke, Johann Heine u. Sidor
Wehrle.
Pforzheim, den 11. Juli 1885.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ed. Schirrmann, Gr. Notar.

**Öffentliche
Versteigerung.**
Dienstag den 21. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Haus Nr. 1 der Gottes-
auerstraße dabei, 3. Stock rechts, in
der früheren Wohnung des Dr. Fisch-
ner von hier
einen Hügel, 1 großen Blüschepfich,
1 Chaiselongue, 2 Spiegel und
noch verschiedene andere Möbel u.
Einrichtungsgüter; ferner:
1 Dimmelsglobus von etwa 1 Met.
Durchmesser mit Bewegungsmechanis-
men; ein großes astronom.
Fernrohr auf Stativ (Reflector)
mit einem Objectiv von 66 mm
Durchmesser, sowie ein großes
Tellurium mit sämtlichen Plan-
neten und deren Umläufen; end-
lich eine Sammlung naturwissen-
schaftlicher Bücher, ein Herbarium,
eine Conchylien- und Mineralien-
sammlung
gegen Baarzahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern.
Zweck kommen die astronomischen
Instrumente u. zum Ausruf.
Karlsruhe, den 16. Juli 1885.
(gez.) Gagel,
Gerichtsvollzieher.

**Berm. Bekanntmachung u.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Montag den 20. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr
beginnend, werden in dem Versteige-
rungsraum der diesseitigen Stelle, Ein-
ganga bei der Wärrerbütte am Etlinger
Wegübergang, die im I. Quartal 1884
eingelieferten herrenlosen Reisegegen-
stände und Frachtgüter, sowie eine
Partie Abfallholz, in Lose eingetheilt,
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 10. Juli 1885.
Großh. Hauptverwaltung der Eisen-
bahnmagazine.
(Mit einer Beilage.)